

Projekt Tenali, Indien

Solidaritätssonntag, 2. September 2007, mit Mittagessen

Editorial

Liebe Angehörige der Pfarrgemeinde

Dem Lotos, eine Wasserpflanze, welche der uns bekannten Seerose nahe steht, wird im asiatischen Kulturraum - insbesondere in Indien - grosse Wertschätzung entgegen gebracht. Vor allem in Indien erzählen Mythen, Legenden und Geschichten von der Vielschichtigkeit dieser Pflanze. So besagt ein indischer Epos, dass die Schöpfergottheit Brahma aus dem Lotos geboren sei und offenbart somit lebensschenkende Aspekte.

Weiter wird in symbolischer Hinsicht der Lotos mit den kosmologischen Vorstellungen im Hinduismus wie auch Buddhismus in Verbindung gebracht, andererseits gilt er aber auch als Symbol der immerwährenden Schönheit und Reinheit. Diese Assoziationen kommen nicht von Ungefähr, führt man sich ihre botanischen Eigenschaften vor Augen. Der Lotos wurzelt im Schlamm meist stiller Gewässer. Durch das trübe (und oft schmutzige) Wasser wächst die Pflanze empor, wo sie auf der Wasseroberfläche ihre kennzeichnenden Blätter rundfächerförmig entfaltet und mit der prächtigen Blüte ihre endgültige Schönheit und Reinheit offenbart. Dabei ragt sie an einem kräftigen Stiel aus dem Wasser, stets bemüht, dem Himmel entgegen zu steigen, um mit ihren Blütenblättern die strahlende Sonne zu umfassen.

Der Lotos scheint wie keine andere Pflanze sinnbildlich für das Leben - die Geburt, das Leben und der Tod, bzw. den Übergang in eine andere Welt - zu stehen. Die Reinheit und Macht, welche dieser Pflanze zudem zugeschrieben werden, leiten sich aus gewissen selbstreinigenden Eigenschaften der Blütenblätter ab. Diese Eigenschaft - in unserem Sprachgebrauch unter dem



Lotos-Effekt zu verstehen - beruht auf der Oberflächenstruktur der Blütenblätter, welche geringe Adhäsionskräfte (Anhaftungskräfte an die Oberfläche) erzeugt, so dass jeglicher Schmutz abperlt.

Nach diesem kleinen ethnobotanischen Exkurs mögen sie sich zu Recht fragen, was dies mit dem «Rägeboge», bzw. mit dem Solidaritätsprojekt «Alters- und Waisenheim Tenali» zu tun haben soll. Doch ich möchte ganz bewusst den Lotos als Metapher für unser Projekt und dessen gegenwärtigen Entwicklungen gebrauchen.

Seit bereits über zwei Jahren dürfen wir als Pfarrei einen gemeinsamen Weg mit den Menschen in Tenali (Indien) begehen und unter anderem auch ihre Kultur näher kennen lernen. Damals offenbarten uns die Menschen in Tenali ihren Traum eines Heimes für bedürftige Waisenkinder und betagte Menschen. In interkultureller Zusammenarbeit durften wir, die Pfarr- und Kirchgemeinde Rüti - Dürnten - Bubikon allegorisch einen Samen säen - in scheinbar schwierigen Verhältnissen. Die Ideen und Bemühungen ihrer - wie auch unsererseits liessen diesen Samen schnell spriessen, und in kurzer Zeit durften wir ein erstes Stadium (Milchwirtschaft) unseres gemeinsamen Projektes vorläufig abschliessen, bzw. selbsttragend weiterlaufen lassen. Die eigentliche Blüte des Projektes, die Errichtung eines «Waisen- und Altersheims» benötigt vieler und genauer Vorbereitungen. Wie der Lotos, der sich durch die trüben Wasser empor kämpft, so zeigen sich auch unsere Bemühungen in Bezug zu den Bauvorbereitungen. Die indische Administration ist kompliziert und oft diffus wie die trüben Wasser eines Weihers. Es lohnt sich umso mehr, solche Angelegenheiten Schritt für Schritt in Angriff zu nehmen, und nicht voreilig in eine ungewisse Richtung zu stossen.

Bedingt durch die boomende Marktwirtschaft im asiatischen Raum (v.a. China und Indien), zeigen sich die Vorbereitungen und Planungen (vor allem auch in Bezug auf die finanziellen Umstände) als noch schwieriger. Wie global zu beobachten, zeigen sich die Teuerungen der Rohmaterialien auch in Indien vorherrschend und lassen die Preise vor allem für Stahl und Beton hochschnellen.

Dies sind - in Anbetracht unseres Projektes - zusätzliche problematische Umstände, welche be-

züglich Bauland und Bauplanung Anpassungen erfordern.

Der Lotos aber lässt sich durch die trüben Umstände seinerseits nicht beirren und kämpft sich empor, stets mit dem Ziel, seine Blütenpracht entfalten zu lassen. Insofern zeigen auch wir uns unbeirrt und zielgerichtet. Bereits sind gewisse grundlegende Arbeiten vor Ort im Gange und lassen erste Anzeichen einer potentiell prächtigen Blüte erscheinen. Wahrlich dürfen diese sinnbildlich als primäre Blätter auf der Wasseroberfläche verstanden werden.

Wie die Lotosblume umgeben ist von verschiedenen bedingenden Elementen wie «Wasser», «Schlamm» (Erde), «Luft» und «Sonne» und durch deren Kombination ihre Lebens- und Gedeihensgrundlage bezieht, so ist auch unser Projekt auf verschiedene Akteure angewiesen. Die Menschen - in Tenali oder auch hier in unserer Kirchgemeinde - bilden die wichtigste Lebensgrundlage für ein solch ambitioniertes Projekt. Doch auch viele Menschen, die unabhängig ihrer Pfarrei- oder Religionszugehörigkeit Beiträge in irgendeiner Form leisten, sind unentbehrlich. Insofern möchte ich mich im Namen des Projektes «Alters- und Waisenheim Tenali», der Menschen in Tenali und der Solidaritätsgruppe bei Ihnen aus tiefstem Herzen bedanken für ihre grosszügigen Spenden oder Interessen, die sie uns, bzw. dem Projekt bereits zukommen liessen. Beim vergangenen Solidaritätssonntag am 29. Oktober 2006 durften wir eine faszinierende Darbietung der Indischen Tanzakademie «Nateschwara» geniessen, die uns mit ihrer Performance auf rhythmischer und audiovisueller Ebene verwöhnte und so versuchte, die indische Kultur mit der christlichen zusammen zu bringen. Die kulinarische Umrandung stand ebenfalls im Zeichen indischer Köstlichkeiten und wurde durch die grosszügige Bereitschaft vieler freiwilliger HelferInnen zum Erfolg - auch ihnen kommt unser grösster Dank zu.

In Anbetracht der potentiellen Schönheit, Reinheit und Erfüllung, die eine Lotosblüte aus dem Grund schlammiger Tiefen tragen kann, würden wir uns auf weiteres Engagement ihrerseits sehr freuen, um auch im Namen unserer Pfarrei eine Blume gedeihen lassen zu können.

PATRICK THÜR

Projekt Tenali, Indien

**Sonntag, 2. September 2007,
mit Mittagessen**

Die Missione Cattolica Italiana und die Gruppe Solidarität für eine Welt laden Sie herzlich zum Mittagessen ein.

Der Milchwirtschaftsbetrieb

(draiy projekt)

Vor ungefähr zweieinhalb Jahren startete unser neues Projekt Alters- und Waisenhaus Tenali, mit einem kleineren Teilprojekt. Die Idee war es, ein Stück Land zu kaufen, um dort einen Milchwirtschaftsbetrieb aufzubauen. Ein Teil der gewonnenen Milch sollte direkt den Alten und Waisen zufließen. Der andere Teil wollte man auf dem Markt verkaufen. Mit dem Erlös sollten die Aufwendungen gedeckt und die Versorgung der bestehenden Waisenhütten sichergestellt werden. Auch die Möglichkeit, durch Zukauf von weiteren Kühen, den Milchwirtschaftsbetrieb Schritt für Schritt zu vergrößern, wurde in Betracht gezogen. Auf dem gekauften Land 0,5 acres, etwa 0,2 Hektaren, wurde die ganze Infrastruktur für einen funktionierenden Milchwirtschaftsbetrieb errichtet, ein Unterstand gebaut und ein Bohrloch für die Wasserversorgung gegraben. Ende April 2005 startet das draiy projekt mit zehn Milchkühen, wovon abwechselnd fünf Milch geben. Durch Ideen von beiden Seiten erfreut sich das draiy projekt auch heute noch bester Gesundheit.

Im Oktober 06 sind ein weibliches und ein männliches Kalb geboren worden. Diese Kälber gross zu ziehen wäre jedoch ein zu teures Unterfangen, würde es doch mindestens vier Jahre dauern, bis diese bereit wären, Milch zu geben. Also entschied man sich für deren Verkauf. Anfangs des Jahres erregte eine defekte Wasserpumpe unsere ganze Aufmerksamkeit. Das Wasser wird im Milchwirtschaftsbetrieb vor allem als Trinkwasser und zum Reinigen der Tiere benötigt, sekundär auch, um die Weide zu bewässern. Der Verkauf dreier unproduktiver Kühe ermöglichte es, diese Kosten zu decken und Schlimmeres zu verhindern.

Wie in ganz Indien stieg der Milchpreis, angetrieben durch die Teuerung von 14 Rupien je Liter auf 16 Rupien. Das draiy projekt erwirtschaftete zwischen März 06 und Februar 07 einen Gewinn von 11'894 Rupien, umgerechnet etwa Sfr. 356.-. Dazu kommen noch jeden Tag 7 Liter Milch für



den Eigengebrauch. Nicht nur der Preis für die Milch ist gestiegen, sondern auch die Preise für zugekauftes Futter oder für neue Kühe. Angesichts der Teuerung und der - für schweizerische Verhältnisse - doch relativ geringe Gewinn, veranlasste unsere Gruppe, noch einmal nachzufragen, ob Rao, unsere direkte Kontaktperson in Tenali denn mit dem Verlauf des Projektes und dem Nutzen, zufrieden sei. Für Rao erfüllt dieses Teilprojekt wichtige Aufgaben und ist ein Stützfeiler des gesamten Projekts. Durch die Einnahmen können Infrastruktur- und Erhaltungsarbeiten vorgenommen und bezahlt werden. Das ganze Projekt ist selbsttragend und die Beteiligten vor Ort können ihr gesamtes Wissen einbringen. Nicht zu vergessen sind die geschaffenen Arbeitsplätze. Das draiy projekt sichert zwei Angestellten und ihren Familien ein festes Einkommen. All diese Gründe sind Anlass für eine positive Bilanz. Auch wenn nur ein kleines Zeichen gesetzt werden kann, steht eine gute Basis bereit, auf die aufgebaut werden kann. Für die Zukunft ist sicher ein Wachstum des gesamten Milchwirtschaftsbetriebs wünschenswert. Durch die Teuerung haben sich die Umstände nicht unbedingt vorteilhaft verändert. So kann ein grösserer Gewinnsprung erst ab zirka 50 Kühen erwartet werden. Doch auch durch ein kleines Wachstum werden Mehreinnahmen möglich sein, da die Ausgaben für Futter und Infrastruktur nicht proportional mit der Anzahl der Kühe steigen. Die Milchwirtschaft ist noch immer einer der profitableren Wirtschaftszweige und Rao und wir sind überzeugt, ein stetiges Wachstum in den nächsten Jahren erzielen zu können.

GABRIEL EGGENBERGER



Stand der Bauarbeiten

Das Land für das erste Haus konnte im März 2007 gekauft werden. Gemäss den vorliegenden Urkunden ist es 2830 m² gross. Angrenzend an dieses Grundstück befindet sich ein weiteres leeres Landstück, dessen Kauf sich für den Bau des zweiten Hauses anbieten würde. Land ist in Indien sehr teuer und die Landpreise steigen unglaublich schnell weiter. Da die finanziellen Ressourcen des Projektes begrenzt sind, wurde entschieden, erst einmal den Fokus auf den Bau eines Hauses zu legen, ohne aber den Gedanken einer baulichen Erweiterung zu vergessen. Das Land liegt im Dorf Sivaluru, ungefähr 10 km von der grösseren Provinzstadt Tenali entfernt. Der Ort ist verkehrstechnisch erschlossen und es wurde auch bereits eine Zufahrt von der Strasse zur Bauparzelle gebaut.



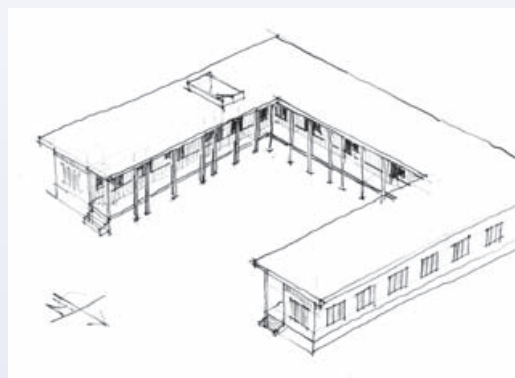
Das gekaufte Grundstück vor dem Planieren

Noch vor der Regenzeit konnte das Grundstück planiert werden. Die Regenzeit dauert in Andhra Pradesh ungefähr von Juni bis Oktober. Es war wichtig, das Land vor der Regenzeit zu planieren, da sobald der Boden durchnässt ist, diese Arbeit sehr erschwert wird und sich auch die Preise dafür verdoppeln. Als erstes Haus wird das Altersheim gemäss beiliegender Skizze gebaut. Im Gebäude sind neben den allgemeinen Räumen 14 Zimmer für je zwei Personen vorgesehen. Die u-förmige Anordnung der Zimmer ergibt einen Innenhof. Der gedeckte Zugang zu den Räumen ermöglicht den alten



Planierungsarbeiten mit einfachen Geräten

Menschen im Sommer einen schattigen und während der Regenzeit einen trockenen Aufenthalt im Freien.



Geplantes Haus mit Innenhof und gedeckter Veranda.

Auf dem Grundstück wurde mit einfachen Mitteln ein Brunnen gebaut. Das lebensnotwendige Wasser ist so in unmittelbarer Nähe vorhanden. In Indien gibt es nur in den grösseren Städten ein Wasserversorgungsnetz. Auf dem Land benutzt man entweder handbetriebene oder strombetriebene Grundwasserpumpen, die das Wasser aus dem Boden an die Oberfläche fördern.



Bohrarbeiten für den eigenen Trinkwasserbrunnen.

Mitglieder der Gruppe Solidarität

- Gabriel Eggenberger
- Max Gmür
- Stefan Isenecker
- Sepp Schürmann junior
- Christina Stucki
- Christoph Thür
- Corina Thür
- Patrick Thür
- Giuseppe de Zulian



Impressum

Erscheint 4x jährlich
Redaktion: Franz Gähwiler,
Sepp Schürmann junior,
Margrit Sieber

Fotos: Christina Stucki

Gestaltung und Druck:
Druckerei Sieber AG, Hinwil

**Katholisches Pfarramt
Rüti - Dürnten - Bubikon**
8632 Tann ZH
Kirchenrainstrasse 4

Seelsorgeteam
Stefan Isenecker,
Pfarrer
Markus Schenkel,
Diakon
Ruth Casanova,
Jugendseelsorgerin
Franziska Ott,
im Pastoraljahr

Pfarrsekretariat
Telefon 055 251 20 30